



Ein Fahrzeug wie dieses (linkes Bild) bringen Aurel Sommerlad und Maren Riekman im Januar nach Kiew. Zwei Rettungswagen und jede Menge weiteres wichtiges Material ist mit dem elften Konvoi des Hilfswerks Bodensee in diesem Jahr in die Ukraine gefahren worden. Auch für die anstehende Fahrt im Januar müssen Aurel Sommerlad (links) und Maren Riekman (hinten) noch einiges packen.



FOTOS: HILFSWERK BODENSEE (2)/CHRISTIAN FLEMMING

## Das Leben in Österreich für den Krieg aufgegeben

Lindauer Verein unterstützt Wiener – Vorstände bringen Evakuierungsfahrzeug in die Ukraine

Von Ronja Straub

LINDAU - Er hat sein Haus in Österreich verkauft, Hab und Gut aufgegeben und ist in die Ukraine gezogen. Dort transportiert der Wiener Max Verletzte von der Front ab. Der Lindauer Verein Bodensee Hilfswerk unterstützt ihn dabei.

Es ist nicht ihre erste Fahrt in die Ukraine. Aber wenn die Lindauer Aurel Sommerlad und Maren Riekman sich am 1. Januar auf den Weg in das Land machen, in dem seit fast zwei Jahren Krieg herrscht, dann ist es eine besondere Reise. Denn anstatt in Kolonne mit mehreren Fahrzeugen und Vereinsmitgliedern zu fahren, sind sie diesmal zu zwei unterwegs. „Das ist besonders aufregend“, sagt Aurel Sommerlad.

Auf die Reise machen sie sich in einem Transporter, der später Kriegsverletzte in Krankenhäuser bringen soll. Sie fahren über die ukrainisch-polnische Grenze bis nach Kiew. Dort übergeben Sommerlad und Riekman den Transporter an den Österreicher Max, der seinen vollen Namen nicht in der Zeitung lesen möchte. Das Fahrzeug wird er im Kriegsgebiet nutzen. In den nächsten Monaten bringt der Wiener Verletzte in Sicherheit.

Max machte sich in den Tagen nach Weihnachten mit einem Moped aus Österreich auf den Weg in die Ukraine. Zuhause habe er die Zelte abgebrochen, erzählt Aurel Sommerlad. Die beiden kennen sich, weil der Wiener ebenfalls in einer Hilfsorganisation für die Ukraine namens Youkraine aktiv ist. Immer wieder haben die beiden Vereine gemeinsam Hilfsgüter ins Land gebracht.

„Wir wollen ihn unterstützen“, sagt Sommerlad. In dem voll ausgestatteten Transporter befinden sich neben einem Defibrillator auch ein Atmungsgerät und Liegen. Zwischen 6000 und 7000 Euro hat der Lindauer Verein für die Ausstattung zusätzlich investiert. Insgesamt gab er 20.000 Euro aus. Geld, das mittlerweile schwer aufzutreiben ist. Nur über Großspenden Einzelner, wie die eines Arztes aus Lindau, der mittlerweile in der Schweiz wohnt, oder von Unternehmen sei das noch möglich.

Im Mittelpunkt für die Fahrt stehe aber die Notwendigkeit, dass Fahrzeuge und medizinisches Material in der Ukraine gebraucht werden. „Und wir haben die Möglichkeit, relativ einfach ranzukommen.“ Der Verein bekommt die Fahrzeuge für die

Ukraine von einem Autohändler in Memmingen, der auf ausrangierte Rettungswagen und Transporter spezialisiert ist.

Für Aurel Sommerlad und Ma-



Max aus Wien hat sein Leben in Österreich aufgegeben, um Kriegsverletzte zu helfen. Der Lindauer Verein Hilfswerk Bodensee unterstützt ihn dabei.

ren Riekman ist es nicht die erste Fahrt in die Ukraine. Im April brachten sie zum Beispiel mit anderen Vereinsmitgliedern schon einmal zwei Rettungsfahrzeuge

nach Kiew, in Lwiw waren sie schon mehrere Male, unterstützten dort ein Kinderheim.

Damals waren sie überrascht davon, wie „normal“ das Leben in

der Hauptstadt Kiew abließ. „Es wurde gefeiert, es gab ein Nachtleben, Konzerte und Theateraufführungen fanden statt“, berichtet Aurel Sommerlad. „Ich bin gespannt, wie es sich verändert hat.“

„Zum Jahreswechsel ist eine besondere Zeit“, sagt Sommerlad. Dann seien viele Ukrainer im Land und es ließe sich schwer abschätzen, was passiert. Vor ihrer Fahrt und auch währenddessen informierten sie sich ständig über die Lage im Land. „Ich glaube, dass dort eine wahnsinnige Anspannung da ist.“

Besonders herausfordernd werde die Fahrt selbst. Sommerlad berichtet von 20 bis 30 Kilometer langen Schlangen an der Grenze, die es aktuell teilweise gebe. Polen kontrolliere sehr streng. „Weil viel geschmuggelt wird.“

Auch deshalb brauche jeder, der Hilfsgüter ins Land bringen möchte, eine Einladung von einer Hilfsorganisation vor Ort, Fahrzeugpapiere und weitere Dokumente. „Noch bereiten wir alles vor.“

Der Verein Hilfswerk Bodensee ist Teil der SZ-Aktion Helfen bringt Freude. Spenden kommen dem Verein zugute.

### Weihnachtsspendenaktion „Helfen bringt Freude“



Fluchtursachen bekämpfen, menschenwürdiges Leben ermöglichen: Diesen Schwerpunkt setzen wir auch in diesem Jahr mit unserer Weihnachtsspendenaktion. Die Spenden kommen der Hilfe für Menschen im Nordirak, ehrenamtlichen Initiativen und Caritasprojekten in Württemberg sowie in Lindau zugute. Ihre Spende hilft Menschen, in ihrer Heimat bleiben zu können und nicht fliehen zu müssen. Und sie hilft Geflüchteten hier bei uns in der Region. Spenden Sie jetzt!

Eine Spendenquittung wird auf Wunsch oder ab 300 Euro auto-

matisch erstellt. Geben Sie hierfür bitte Ihren Namen und Ihre Adresse an sowie das Stichwort „ZWB“ im Verwendungszweck. Möchten Sie namentlich auf der Dankseite erscheinen, setzen Sie bitte ein X in das erste Feld des Verwendungszwecks.

**Spendenkonto**  
Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart e. V.  
Bank für Sozialwirtschaft Stuttgart  
IBAN: DE37 3702 0500 0001 7088 00  
BIC: BFSWDE33XXX  
Stichwort: „Helfen bringt Freude“

**Im Internet:**  
[schwaebische.de/weihnachtsspendenaktion](https://www.schwaebische.de/weihnachtsspendenaktion)  
Bei Fragen oder Anregungen zur Aktion freuen wir uns über eine Mail an [weihnachtsspendenaktion@schwaebische.de](mailto:weihnachtsspendenaktion@schwaebische.de)

## Helga Metzger feiert 100. Geburtstag

Ihr Familienwappen zielt die Brodlaube – Viele Gratulanten kommen ins Maria-Martha-Stift

Von Christian Flemming

LINDAU - Lange war sie selbst Mitglied des Musikprojekts „ConTakte“ im Maria-Martha-Stift, jetzt überraschte ihre ehemalige „Band“ Helga Metzger mit einem Geburtstagsständchen, schließlich feiert Helga ihren 100. Geburtstag. Seit 2015 lebt sie hier im Maria-Martha-Stift, wo sie derzeitig zur Schule gegangen ist.

Ein Tag, der mit viel Besuch aus der Verwandtschaft anfang, mit dem Ständchen weiterging und mit der offiziellen Gratulantinnen der Stadt, Bürgermeisterin Katrin Dorfmueller noch längst nicht vorbei war. Ganz schön anstrengend für das Geburtstagskind, das zwischen der Freude über den großen Bahnhof und der Lust, sich auszuruhen, hin und her schwankte. Aber schließlich ist es ein 100. Geburtstag eine einmalige Sache, eine Wiederholung dessen hat noch keiner geschafft.

Und längst nicht jede Lindauerin kann darauf verweisen, dass ihr Familienwappen eine Hausfassade auf der Insel zielt. Helga hingegen kann das, als geborene Kaltschmidt entstammt sie einer alten Bäckerdynastie, da verwundert es nicht, dass ihr Wappen an der Brodlaube zu finden ist. Geboren wurde sie zwar nicht auf der Insel, sondern in Mindelheim, wo

ihre Mutter herstammte, aufgewachsen ist sie jedoch hier am Bodensee in der Hinteren Fischer-gasse. Sozusagen mit eigenem Seezugang.

In Lindau hat sie später auch gearbeitet, als Sekretärin im Vorzimmer der Kämmererei genoss sie diese Arbeit viele Jahre, erst ein Chefwechsel trübte die Lust an dieser Arbeit. So hielt sich der Trennungsschmerz in Grenzen, als sie ihrem ersten Mann nach Hamburg folgte und dort bei der DAK unterkam. Diese Kranken-

kasse blieb auch ihr Arbeitgeber auf anderen Stationen, so etwa in Tübingen, wo ihr Mann, der Buchhändler war, bei der Universitätsbücherei unterkam.

Doch die Ehe hielt nicht ewig, eine jüngere Frau trat ins Leben des Buchhändlers. Helga selbst fand ihr Glück bei ihrem zweiten Mann, der in Konstanz im Fernmeldeamt tätig war. Mit ihm zog sie später nach Lindau, wo sie im Alpengarten schon eine Wohnung hatten. Dabei blieb es aber nicht, die beiden lebten ihre Rei-

selust so richtig aus. Da Helga über Kontakte in der DAK die Gattin des Vorstandes in München kennengelernt hatte, kam sie in eine Münchner Reisegruppe, die regelmäßig Urlaubsreisen plante.

So ging es mit der Transsibirischen Eisenbahn von Moskau bis Peking und weiter nach Japan. Vor allem aber bleibt ihr Argentinien in Erinnerung, wohin der einst ihr Onkel ausgewandert war. Drei Monate genossen die beiden Bariloche am Rande der Anden, im argentinischen Winter ein Skiparadies und den argentinischen Teil ihrer Familie. Ach ja, natürlich die legendären Asados, die traditionelle argentinische Art zu Grillen in großer Runde.

„Und kannst Du Dich noch erinnern an die Reise mit dem Hausboot von London die Themse hinauf?“, fragt Neffe Heiner, der extra aus Deutschlands Norden angereist ist. Das tut er aber immer wieder, nicht nur zum Geburtstag. Der ist aber auch ungünstig gelegen, wie die Helga einräumt. Schon als Kind hat es ihr nicht so gefallen, kurz vor Weihnachten Geburtstag feiern zu müssen, denn im Vergleich zu Kindern, die im Sommer feiern konnten, bekam sie halt nicht so viel geschenkt. Aber seinen Geburtstag kann sich keiner aussuchen.



Helga Metzger feiert im Maria-Martha-Stift ihren 100. Geburtstag. Ihre ehemaligen Mitmusiker von „ConTakte“ sowie Bürgermeisterin Katrin Dorfmueller gratulieren, erstere musikalisch, letztere lässt Blumen sprechen.

FOTO: CF



### Siloanlagen Achberg unterstützt Calendula-Hospiz mit 5555 Euro

ACHBERG (Iz) - Zum vierten Mal in Folge spendet die Firma Siloanlagen Achberg an das Wangener Calendula-Hospiz am Engelberg. Geschäftsführer Gerd Maass überreichte in diesem Jahr erneut einen Scheck in Höhe von 5555,- Euro an die Vorständin für Finanzen, Sigrid Netzer, und die Vorständin Hannelore Müller, teilt das Unternehmen mit. Die Spende ist Teil der jährlichen Weihnachtsaktion von Siloanlagen Achberg. Anstelle von Weihnachtsgeschenken an Kunden spendet das Unternehmen einen festen Betrag für einen gemeinnützigen Zweck. In den letzten drei Jahren ging die Spende jeweils an das Calendula-Hospiz, das schwerstkranke Menschen und ihre Angehörigen in der letzten Lebensphase begleitet. Dazu gehören unter anderem medizinische Versorgung, Pflege, seelsorgerische Betreuung und soziale Beratung.